Mittwoch, den 10. August 1927

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 218. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzeczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Johann Mühl, Szadkowska 21; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die polnische Wirtschaftskrise.

Seit dem blutigen Maiumsturz sind bereits 15 Monate ins Land gegangen, ohne daß man von der Pilsudski-Regierung etwas Positives über ihre Pläne zu erfahren vermochte. Sie umgab sich die ganze Zeit mit einem Schleier, hinter dem ab und zu durch die Vermittlung der Regierungspresse die mysteriösesten Geheimnisse hervorstrahlten, wohl um den Schein zu erwecken, als ob sie immer noch im Begriff sei, große Pläne zur Gesundung des Staates zu entwerfen und in die Tat umzusetzen.

Nun kam die katastrophale Passivität der polnischen Handelsbilanz im ersten halben Jahr 1927, die in der Oeffentlichkeit verständlicherweise große Sorgen erregte, und zwang die Regierung, der Oeffentlichkeit nunmehr „etwas“ zu sagen. So hat der polnische Handelsminister der Presse gegenüber erklärt, was die Regierung zur Abwehr des Uebels der Passivität der Handelsbilanz zu tun gedenke und darauf hingewiesen, daß diese Passivität, wenn man die Entwicklung der Handelsbilanz verfolge, gar nicht so schlimm sei, wie man annehme. Aber das, was der Minister sagte, kann nur als üble Blamage der gesamten Regierung angesehen werden. Abgesehen von den allgemein bekannten Phrasen über die Bedeutung der Handelsbilanz für den Staat, erklärte Kwiatkowski, der polnische Export sei im Steigen begriffen, die gesteigerte Einfuhr sei nur bei wirtschaftlich notwendigen Artikeln, wie Maschinen, Rohmetall, Gespinst, Erze und dergleichen zu bemerken, während die Einfuhr von Luxusartikeln immer im Abflauen begriffen sei.

Daher müsse man zu höheren Zöllen und zur weiteren Einschränkung der Einfuhr schreiten!... Das war der Kern der zweistündigen Ministerrede, die nicht nur der polnischen Presse gegenüber, sondern auch für das Ausland gehalten wurde.

Das heißt also, die polnische Handelsbilanz hätte alle Voraussetzungen, aktiv zu sein; warum sie jedoch passiv bleibt, das soll die Oeffentlichkeit erraten. Ferner sollen Maßnahmen getroffen werden, um die Einfuhr wirtschaftlich notwendiger Artikel einzuschränken, denn die Einfuhr von entbehrlichen Artikeln ist doch so wie so, wie der Minister selbst behauptet, im Rückgange begriffen. Mit anderen Worten heißt das, daß man die Handelsbilanz auf Kosten der inneren Wirtschaft heben will, also nicht das Bein amputieren, um den Körper zu erhalten, sondern umgekehrt, den Körper töten, um auch das Bein zu vernichten!

Die epidemische Passivitätskrankheit der Handelsbilanz hat gegenwärtig mehrere europäische Staaten erfaßt. Nicht nur Deutschland z. B. hatte im ersten halben Jahr ein Handelsbilanzdefizit von rund zwei Milliarden Goldmark, sondern auch das kleine Oesterreich weist im selben Zeitabschnitt einen Fehlbetrag von rund 500 Millionen Schilling auf. Wenn auch diese Passivität Besorgnis erregt, so kann sie doch nicht als katastrophal bezeichnet werden. Denn ebenso Deutschland wie Oesterreich haben große gewinnbringende Kapitalien im Auslande, deren Einkünfte nicht nur die Zinsen decken, welche diese Staaten von ihren Auslandsanleihen zahlen müssen, sondern noch einen großen Ueberschuß ergeben, der die Passivität der Handelsbilanz immer noch nicht deckt

Polen dagegen hat im Auslande nur Schulden, seine Zahlungsbilanz ist also auch passiv, deshalb ist die Passivität seiner Handelsbilanz, die im ersten halben Jahr 1927 rund 125 Millionen Goldlzoty beträgt, als katastrophal anzusehen, weil sich das Volksvermögen des Staates um so viel verringerte. Die polnische Handelsbilanz müßte bei der jetzigen Lage der Dinge nicht nur der Wirtschaftslage wegen, sondern auch wegen der passiven Zahlungsbilanz aktiv sein, damit man die Zinsen von den Auslandsanleihen ohne Schaden für das Volksvermögen zahlen kann.

Andererseits fordert aber die noch wenig entwickelte polnische Landwirtschaft als Hauptfaktor der polnischen Gesamtwirtschaft, sowie die polnischen Bodenschätze und die Industrie, nicht nur keine Verringerung, sondern im Gegenteil, eine Seigerung der Einfuhr wirtschaftlich notwendiger Auslandsartikel. In absehbarer Zeit, das heißt so lange sämtliche polnische Wirtschaftszweige nicht auf die Höhe der Produksivität gebracht sein werden, kann also von einer rationellen aktiven Handelsbilanz in Polen nicht die Rede sein. Dem Uebel kann nur durch die Aufnahme größerer Auslandsanleihen, ausschließlich für produktive Zwecke, abgeholfen werden. Durch günstige Anleihen, das heißt, solcher Anleihen, die eine große Spanne zwischen dem Zinsfuß und dem durch die werbende Anlage des Geldes erreichten Gewinn ergibt, kann die polnische Zahlungsbilanz wieder aktiv werden, bis es auch die Handelsbilanz durch Hebung der Produktivität werden wird.

Aber um Anleihen zu bekommen, muß man das Vertrauen des ausländischen Kapitals gewinnen, und dies fehlt anscheinend der polnischen Regierung.

Keine Hoffnung für Sacco und Vanzetti.

Richter Thayer lehnt die Aufschiebung der Exekution ab.

Heute soll die Hinrichtung Saccos und Vanzettis erfolgen. Die Verteidigung unternahm verzweifelter Versuche Aufschub zu erlangen. Die wichtigste Maßnahme ist das Gesuch um neue Verhandlungen, über das erstaunlicherweise der Richter Thayer zu entscheiden hat, derselbe Richter, der vor sieben Jahren die Verurteilung aussprach. (!) Das Gesuch ist dreifach begründet. Zunächst wird gesagt, daß der Richter voreingenommen gewesen sei. Ferner sollen die Löcher in Saccos Mütze, die als belastendes Indiz betrachtet wurden, nach der Verhaftung Saccos von Polizisten gemacht worden sein. Endlich heißt es, ein verstorbener Sachverständiger habe erklärt, das Todesgeschoß könne nicht aus Saccos Pistole abgefeuert worden sein. Die Presse veröffentlicht den ausführlichen Bericht der Untersuchungskommission, der aus zehntausend Worten besteht und alles Beweismaterial erörtert. In dem Bericht wird ausgeführt, daß der Richter Thayer „entschieden in nervöser Verfassung“ gewesen sei, und „das amtliche Dekorum schwer verletzte, indem er über den Fall außerhalb des Gerichts sprach“. Die drei Mitglieder der Untersuchungskommission kommen aber übereinstimmend zu dem Schluß, daß eine neue Verhandlung nicht gerechtfertigt sei. Sacco sei „über jeden Zweifel“ schuldig und Vanzetti „im ganzen“ ebenfalls. Wieweit der Untersuchungsausschuß durch die frühere Beweiserhebung gebunden war, ist ohne genaueste Kenntnis des Materials nicht festzustellen. Es muß also darauf hingewiesen werden, daß z. B. die Aussage des wegen einer anderen Tat zum Tode verurteilten Zeugen Madeiros, der angegeben hatte, Sacco und Vanzetti seien bei dem Mord, dem er selbst beiwohnte, nicht zugegen gewesen, als unerheblich bewertet wurde, weil, „falls Madeiros wegen des betreffenden Mordes abgeurteilt würde, seine Aussage nicht für eine Verurteilung hinreichen würde“. (!!) Jedenfalls erscheint es aussichtslos, daß Thayer seine frühere Meinung ändern wird.

Die Neuyorker Attentate, wobei insgesamt fünfzehn Personen verletzt sind, sollen vom Untergrungbahnpersonal, das neulich streiken wollte, begangen sein. Wer für die anderen Attentate verantwortlich ist, war bisher nicht festzustellen. Unglücklicherweise scheint sich eine gewisse Hysterie im Lande zu entwickeln. In der Nähe von Washington werden sogar Truppen in Bereitschaft gehalten, während in Neuyork 14 000 Polizisten in Dauerbereitschaft stehen. In Chicago und Cleveland erhielten die Postämter Drohungen, sie würden in die Luft gesprengt werden, falls die Hinrichtung erfolge. In Neuyork, Chicago und Pittsburg werden Streikaufrufe veröffentlicht, denen Hunderttausende folgen dürften. Die Verurteilten selbst beteuern ihre Unschuld. Von den amerikanischen Zeitungen verlangen nur wenige, daß unbedingt ein Exempel statuiert werden solle, anderseits appellieren aber auch nur wenige, wie „New-York World“, direkt an die Gnade Fullers.

Paris, 9. August (ATE). Die Mutter des französischen Fliegers Nungesser hat an den Gouverneur Fuller ein Telegramm mit der Bitte um Freilassung Sacco und Vanzetti gerichtet. „Ere Nouvelle“ druckt einen offenen Brief an Lindbergh ab, in dem das Blatt erklärt, ganz Frankreich protestiere gegen das ungerechte Urteil und bittet Lindbergh, sich für Sacco und Vanzetti zu verwendenden.

Paris, 9. August (ATE). In Casablanca verbrannten Demonstranten vor dem amerikanischen Konsulat das amerikanische Banner.

Plymonth, 9. August (Pat). Die Arbeitslosen veranstalteten vor dem amerkanischen Konsulat eine Demonstration und zwangen den Konsul zur Absendung eines Protesttelegramms gegen die Vollstreckung des Urteils. Erst nach Absendung des Telegramms gelang es der Polizei, die Demonstranten zu zerstreuen.

Paris, 9. August (ATE.) Der frühere französische Staatspräsident Loubet richtete eine Depesche an Fuller mit der Bitte um Begnadigung Sacco und Vanzettis.

Ein opferwilliger Rumäne.

Bukarest, 9. August (Pat). In der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft erschien der Kriegsinvalide Dimitri Crangu, ein Rumäne, und erklärte, daß er bereit sei, sein Leben zu opfern, wenn er dadurch Sacco retten könne.

Eine Depesche der Lodzer Freidenker.

Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Warschau.

Gemäß eines Beschlusses von 2000 Versammelten am 22. Mai protestieren wir gegen die Bestätigung des Todesurteils für Sacco und Vanzetti.

Lodzer Abteilung des Freidenkervereins. Vorsitzender H. Bitner.

Das Urteil soll heute vollstreckt werden.

Detham (Staat Massachuessetts), 9. August (Pat). Der Richter Thayer hat es heute abgelehnt, das Urteil gegen Sacco und Vanzetti zu widerrufen und die Exekution aufzuschieben.

Die Staatsbeamten sind mit dem Regierungsbeschluß nicht zufrieden.

(Von unserem Korrespondenten.)

Gestern fand in Warschau eine Versammlung der Zwischenverbandskommission der Verbände der Staatsbeamten statt, in der der letzte Beschluß des Ministerrats über die provisorische Gehaltsregelung besprochen wurde. Die Kommission erklärte sich gegen die vom Ministerrat beschlossene Regelung und stellte die Forderung auf, vom Vizepremierminister empfangen zu werden. Bartel wird sich erst heute entscheiden, ob er eine Delegation der Beamten empfangen wird.

Der Skandal mit den Telephongesprächzählern.

Wie die Telephongesprächzähler, gegen deren Anbringung die Telephonabonnenten in Lodz und Warschau so leidenschaftlich protestiert haben, funktionieren, zeigt recht deutlich eine auf Anordnung des Ministers für Post und Telegraphen durchgeführte Untersuchung in der Zentrale der Telephongesellschaft. Den Anlaß zu dieser Anordnung des Ministers gab eine Beschwerde der „Brüderhilfe" des Warschauer Polytechnikums gegen die Anrechnung von 710 Telephongesprächen, während der Apparat in der besagten Zeit infolge der Ferien überhaupt nicht benutzt wurde. Die in diesem Falle durchgeführte Untersuchung ergab, daß dieser Apparat sogar auf der Zentrale infolge Nichtbezahlung des Abonnementspreises abgestellt war. Die Untersuchung in der Telephonzentrale ergab sodann eine Reihe von aufsehenerregenden Unregelmäßigkeiten, wodurch diejenigen Personen, die die Telephonzähler propagiert haben, arg kompromittiert werden. Die Zählerstation befindet sich in einem einzigen kleinen Zimmerchen, die Zähleruhren sind nicht numeriert und auch an die sog. Nester nicht befestigt, so daß sie nach Belieben von Jedem umgestellt werden können — ein großes Feld für Uebergriffe und Mißbräuche. Das eigentliche Untersuchungsergebnis wird geheim gehalten, so daß die näheren Einzelheiten noch nicht zu erfahren sind.

Ausweisung russischer Monarchisten aus Polen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten).

Die gestrige Nummer der russischen Tageszeitung „Za swobodu" wurde auf Anordnung des Innenministers konfisziert. Der Grund der Konfiskation ist ein gegen die polnische Regierung gerichteter Artikel in Sachen der Ausweisung von russischen Monarchisten aus Polen. Der Ton der russischen Emigrantenpresse war in den letzten Tagen besonders scharf.

Der Wilnaer Wojewode hat die Ausweisung von 4 Monarchisten angeordnet. Es handelt sich um den russischen Oberst des Generalstabes Hoffmann, den Rittmeister Aksarow, den früheren Staatsanwalt Jermakow und den früheren Ispravnik Zubkow. Aus der Wojewodschaft Warschau sollen Siemionow und Gorlow ausgewiesen werden.

Das Gewaltregiment in Oberschlesien.

Aus Tarnowitz wird uns berichtet, daß der dortige katholische Frauenverein am Sonntag ein Sommerfest abhalten wollte. Alles war schon vorbereitet. Im letzten Augenblick aber versagte die Wojewodschaft die Erlaubnis zur Abhaltung des Festes mit der Begründung, daß die öffentliche Ruhe dadurch gestört werden könnte.

Amerikaner wollen in Polen Autostraßen bauen.

Vor einigen Wochen berichteten wir über Bemühungen einer amerikanischen Baugesellschaft um die Konzessionserteilung zum Bau von gegen 10 000 Wohnungen in Warschau. Während noch in dieser Angelegenheit die Verhandlungen im Gange sind, hat sich wiederum eine amerikanische Wegebaugesellschaft an die polnische Regierung mit dem Vorschlage gewandt, Autostraßen für eine Strecke von 500 Kilometern zu erbauen. Die Verhandlungen hierüber führt polnischerseits das Ministerium für öffentliche Arbeiten, wobei als erste Bedingung die Anstellung von nur polnischen Arbeitern sowie die Verwendung von polnischem Material genannt wird. Es sollen vor allen Dingen Autostraßen Warschau—Lodz und Warschau—Radom erbaut werden.

*

Ford baut bei Warschau Autowerkstätten.

Wie polnische Blätter berichten, soll in Wola bei Warschau eine Autowerkstätte der Firma Ford errichtet werden, in der aus den nach Polen geschickten Teilen die Autos montiert werden sollen. Die Werkstätte soll zunächst 100 Arbeiter beschäftigen.

Seipel sitzt zu Gericht.

Wien, 9. August (ATE). Nach den letzten Berechnungen hat die österreichische Regierung im Zusammenhange mit den Juliereignissen 600 Personen verhaftet, von denen 250 freigelassen wurden. 350 Personen sollen wegen Veranstaltung der Revolte zur Verantwortung gezogen werden, teils wegen krimineller Vergehen, teils wegen Ueberschreitung der administrativen Vorschriften.

Explosion einer Feuerwerkfabrik.

Magdeburg, 9. August (Pat). Aus bisher unaufgeklärten Gründen erfolgte in der deutsch-italienischen Fabrik für künstliche Feuerwerke eine Explosion. Diese war so stark; daß die Dächer der benachbarten Fabriken und Häuser abgerissen und deren Inneneinrichtung zerstört wurde. Die Betonwände der Forts, in dem sich die Magazine befanden und die anderthalb Meter stark waren, wurden zertrümmert. Eine Person wurde getötet, 7 schwer verwundet.

Attentat auf einen ungarischen Oberstuhlrichter.

Budapest, 9. August. Gegen den Oberstuhlrichter des Oedenburger Bezirkes Dr. Stephan Szokla wurde auf der Landstraße ein Attentat verübt. Der Oberstuhlrichter, der mit zwei Freunden in seinem Auto fuhr, wurde aus einem Jagdgewehr in der Schulter und am Kopfe schwer verletzt. Der Attentäter entkam im Walde. Dr. Szokla, der im 37. Lebensjahr steht, wurde in schwerverletztem Zustand ins Oedenburger Spital gebracht.

Faschistische Frechheit.

Paris, 9. August (Pat). Wie „L'Oeuvre" aus Genf berichtet, hielt eine Abteilung italienischer faschistischer Miliz bei Lugano auf schweizerischem Boden mehrere schweizerische Staatsbürger an und sperrte sie ohne jeden Grund ins Gefängnis.

Die Angst der Holländer um ihre Kolonien.

Batavia, 9. August. Der holländische Panzerkreuzer „Java", der vor einigen Tagen plötzlich mit unbekannter Bestimmung den Hafen von Batavia verlassen hatte, hat in der Sundastraße einen japanischen Dampfer angehalten und durchsucht. Da jedoch nichts Verdächtiges an Bord des Schiffes festgestellt werden konnte, wurde der Dampfer wieder freigegeben.

Amerika in Erwartung der deutschen Ozeanflieger.

In Neuyork werden bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den deutschen Ozeanfliegern nach ihrer Ankunft einen würdigen Empfang zu bereiten. Unter anderem soll ein Komitee zur Begrüßung der Flieger gebildet werden, dem auch alle amerikanischen Ozeanflieger, wie Lindbergh, Byrd und vor allem Chamberlin angehören werden. Die Luftfahrt-Abteilung des deutschen Reichs-Verkehrsministeriums wird den Fliegern zu ihrer Orientierung den gesamten Wetter-, Funk- und Peildienst zur Verfügung stellen, und die Hauptfunkstelle Norddeich wird in ständigem Funkverkehr mit den Fliegern bleiben. Voraussichtlich werden auch mehrere Flugzeuge die Ozeanflieger bis nach Irland begleiten. Der Flieger Könnecke wird überdies auch eine Sende- und Empfangsstation für funkentelephonischen Verkehr mitführen. Neben den deutschen Fliegern beabsichtigen übrigens auch die beiden Franzosen Drouhin und Givon, in allernächster Zeit den Flug nach Amerika anzutreten. Das erste deutsche Atlantik-Flugzeug wird neben einer Benzinmenge von 12 000 Kilogramm noch etwa 20 Kilogramm Postsachen an Bord nehmen. Die Stadt Philadelphia hat der Deutschen Lufthansa telegraphisch mitgeteilt, daß sie für den deutschen Ozeanflieger, der in Philadelphia früher als in Neuyork landet, einen Preis von 25 000 Dollar ausgesetzt habe.

Die deutschen Ozeanflieger dürften nach den neuesten Plänen kaum vor Donnerstag oder Freitag starten. Am Sonntag besuchte der amerikanische Botschafter in Berlin den Flugplatz in Dessau, wo er von Professor Junkers empfangen wurde. Shurman wollte sich von den deutschen Ozeanfliegern verabschieden und den deutschen Rekordfliegern im Langstreckenflug seinen Glückwunsch aussprechen. Abends flog er wieder nach Berlin zurück. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Ozeanflieger vom besten Wetter begünstigt sein mögen.

Italienisch-schweizerischer Zwischenfall.

Sechs Schweizer auf schweizerischem Boden durch faschistische Miliz verhaftet.

Am 3. August, abends, wurden in der Nähe der schweizerisch-italienischen Grenze, oberhalb der Ortschaft Gandria, durch faschistische Milizen sechs Touristen, in Lugano ansässige Schweizer, auf schweizerischem Boden verhaftet. Zwei der Verhafteten wurden bald wieder freigelassen, die anderen aber in Haft behalten, weil sie Waffen bei sich führten. Die Untersuchung durch die Zollbeamten ergab, daß die Verhaftung tatsächlich noch auf schweizerischem Boden erfolgte. Das politische Departement in Bern beauftragte die schweizerische Gesandtschaft in Rom, bei der italienischen Regierung in dieser Angelegenheit dringendst zu intervenieren und die Freilassung der Festgenommenen zu verlangen. Diese Intervention ist erfolgt, und die Verhafteten sind inzwischen von den italienischen Behörden wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Autounglück.

Auf dem Wege aus Rawa Mazowiecka nach dem Dorfe Baby fuhr ein Omnibus auf ein Bauernfuhrwerk auf und stürzte um. Die Reisenden in einer Anzahl von 20 Personen erlitten teils leichte, teils schwere Verwundungen. Der Bauernwagen wurde vollständig zertrümmert. (AW)

In Mailand fuhr ein Auto, in dem 5 Industrielle reisten, auf ein Lastauto auf. Zwei Industrielle wurden getötet, die anderen erlitten schwere Verwundungen.

Kurze Nachrichten.

Todessturz eines polnischen Rennfahrers in Frankreich. Bei einem im Le Creuzot veranstalteten Radrennen stürzte der 28 Jahre alte Pole Bakowski und wurde mit solcher Gewalt gegen einen elektrischen Leitungsträger geschleudert, daß er mit gespaltenem Schädel tot liegen blieb.

Doppelmord und Selbstmord einer Deutschen in Sofia. In einem öffentlichen Park in Sofia schnitt die Deutsche Agnes Rill, die Gattin eines Tapeziers, ihren beiden Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Die Kinder starben auf dem Transport nach dem Krankenhause. Nach der grausigen Tat vergiftete sich die Mutter. Das Motiv wird in einer plötzlichen geistigen Störung der Mutter erblickt.

Die Cholera in Persien. Bisher wurden in verschiedenen Ortschaften der persischen Bucht 320 Cholerafälle notiert. In Baßrah haben die Sanitätsbehörden 54 000 Einwohner gegen die Cholera infiziert.

Tagesneuigkeiten.

Heute Straßenbahnerstreik.

Im Zusammenhange mit dem eintägigen Proteststreik der Straßenbahner wegen der Nichtbeachtung deren Forderung auf Lohnerhöhung hat die Straßenbahndirektion gestern den Vorsitzenden des Verbandes, Krawczyk, sowie den Leiter der Versammlung, in der dieser Streik beschlossen wurde, Marciniak, entlassen.

Im Zusammenhange mit dieser rigorosen Handlungsweise der Direktion fand gestern abend eine Versammlung der Straßenbahner statt, in der beschlossen wurde, von heute früh an in den Streik zu treten, der solange andauern soll, bis die beiden Führer wieder eingestellt werden. Gleichzeitig beschloß die Versammlung, Proteste gegen die Handlungsweise der Direktion an die Behörden und an die Berufsverbände zu richten. (b)

Der Großhandel verlangt Steuervergünstigungen. Die kaufmännischen Verbände haben Schritte unternommen, um für die Manufakturwaren-Großhändler, die keine Handelsbücher führen, Vergünstigungen hinsichtlich der Umsatzsteuer zu erlangen, zumal die ermäßigten Steuersätze in diesem Jahre nicht angewandt worden sind. Eine Delegation wird dem Finanzminister in dieser Frage eine Denkschrift überreichen, in der darauf hingewiesen wird, daß der normale Steuersatz von 2½ Prozent für diese Unternehmungen zu hoch bemessen sei. (E)

Die Preise der Textielwaren. Letztens wurden folgende Manufakturpreise verzeichnet: Scheiblers Bulgaria 29,75, für ein Stück Nansug — 49,70, Madopolem „200" — 32,00, „400" — 35,00, „600" — 38,00, „Haus" — „90" — 27,20, „80" — 28,75, Widzewer „300" — 32,50, „400" 33,00, „600" — 35,00, „1000" — 44,50, „1200" — 47,50, Silesia — 29,50, Oxford — 1,25 pro Meter, Laken — 5,75, Wieliczka — 23,00, Haus — 31,75, Scheiblers Silesia — 27,25, Tyk „90" — 1,42, „80" — 1,32, Pommereller — 17,00, Tomaschower Velour von Landsberg — 45,00, Zusmanns — 45,00, Resenweins — 36,00 pro Meter. Im Trikotagenhandel haben sich die Umsätze etwas verringert. Die Zyrardower Strumpfabrik hat die Preise um 5% erhöht und auch den Kredit beschränkt. Mitte August beginnt wie immer die Wintersaison. (bip)

Investitionsarbeiten im ... kommenden Jahre. Die Arbeiten zur Aufstellung eines Budgetentwurfs der Wojewodschaft für das Jahr 1928/29 gehen ihrem Ende entgegen. Der Entwurf stützt sich auf das diesjährige Budget sowie auf Daten und Voranschläge, die von den Starosteien und dem Regierungskommissariat für die Stadt Lodz eingegangen sind. Da sich die Wirtschaftslage des Staates gebessert hat und das Bestreben vorhanden ist, die Arbeitslosigkeit in der Lodzer Wojewodschaft zu beseitigen, enthält der Budgetvoranschlag auch einen umfangreichen Plan von Investitionsarbeiten, der sich mit den Absichten der Lodzer Stadtverwaltung deckt, von der Bezirksdirektion für öffentliche Arbeiten aber noch ergänzt wurde. Dieser Plan sieht den Bau neuer und den Ausbau bereits bestehender Landstraßen sowie größere Bauarbeiten vor. Hinsichtlich der Beamten sind keine Gehaltserhöhungen vorgesehen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56.

Aus dem Reiche.

Zgierz. Lichtbildervortrag. Sonnabend, den 6. August, um 7.30 Uhr abends, fand im Lokale der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, 3 Maja 32, ein Lichtbildervortrag unter dem Titel „Hinein in den Jugendbund" statt. Die Erläuterungen zu den Lichtbildern gab der Vertreter des Hauptvorstandes des Jugendbundes, Alfons Klose. Das Lokal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Versammelten folgten mit sichtbarem Interesse den Ausführungen sowie auch den vorgeführten Bildern. Die Zuhörer sahen, mit welchen Schwierigkeiten die ersten Jugendbünde zu kämpfen hatten, mit welchen Vorurteilen ihnen seitens der Bürgerlichen begegnet wurde, in welch schlechten Lokalen sie hausen mußten usw. Und dann der Entwicklungsgang der Organisation, das ihr entgegengebrachte Interesse, die schönen Heime in der Gegenwart. Ganz besonders gefielen die Bilder, welche die Ausflüge und Wanderungen mit ihren Spielen und sonstigem Treiben darstellten. — Ein ganz besonders Lob und Anerkennung gebührt dem Hauptvorstande des Jugendbundes, der durch Lichtbildervorträge Aufklärung, Bildung und Licht in die Reihen der Arbeiterjugend zu bringen gedenkt. Es wäre nur erwünscht, daß diesem ersten Vortrag, insbesondere an den langen Winterabenden, recht viele Lichtbildervorträge folgen möchten. (Abi)

— Gartenfest der evangelischen Gemeinde. Die hiesige evangelische Gemeinde veranstaltete am vergangenen Sonntag, den 7. August, in Languwek, im Garten des Herrn Ernst Lange, ein großes Gartenfest zugunsten des Renovierungsfonds der Zgierzer evangelischen Kirche. Da der Wettergott ein herrliches Wetter beschieden hatte, so strömten am Nachmittag alle, jung und alt, mit der Zufuhrbahn, mit Fuhren oder auch zu Fuße dem benannten Garten zu, welcher geradezu vollgepfropft war. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt. Das Fest wurde mit dem Liede: „Das ist der Tag des Herrn", vorgetragen von den beiden Männergesangvereinen in Zgierz unter der Leitung des Herrn Krusche, eingeleitet. Es folgten hierauf in bunter Reihenfolge die Lieder der beteiligten Männer- und gemischten Gesangvereine aus Zgierz, Radogoszcz usw., sowie die Darbietungen des Zgierzer Turnvereins, denen man mit sichtbarem Interesse folgte. 2 Orchester spielten zum Tanz auf. Wer wollte, konnte in einer großen und gut organisierten Pfandlotterie (es war sogar ein schönes Kalb und Schaf zu gewinnen) sowie im Stern- und Scheibenschießen sein Glück suchen. Für das körperliche Wohlbefinden und die Gemütlichkeit sorgte ein reichhaltiges Büfett und eine Konditorei. Die Festteilnehmer verblieben hier bis in die späten Nachtstunden. Der materielle Erfolg dürfte ein recht guter sein. (Abi)

— Arbeitslosendemonstration. Gestern früh sammelten sich vor dem Zgierzer Magistrat einige hundert Arbeitslosen zusammen und verlangten den Bürgermeister Swiercz zu sprechen. Das Magistratsgebäude war jedoch von einem starken Polizeikorden umzingeln und nur eine Delegation wurde zum Bürgermeister vorgelassen. Die Delegierten intervenierten wegen der bevorstehenden Ausschließung gewisser Personen von der Arbeitslosenunterstützung. Bürgermeister Swiercz antwortete, daß der Magistrat bereits einen Plan zur Beschäftigung der Arbeitslosen ausgearbeitet habe. Sofort nach der Konferenz mit der Delegation begab sich der Bürgermeister zum Wojewoden Jaszczolt, dem er den Plan des Zgierzer Magistrats vorlegte. In dem Plan verlangt der Magistrat unter anderen, daß die Zgierzer Industriellen ihre Fabriken in drei Schichten gehen lassen sollen, Entlassung von Arbeitern, von denen mehrere aus einer Familie in ihrem Betriebe beschäftigt sind sowie Abschaffung der Nachtarbeit für Frauen. Der Wojewode versprach diese Frage dem Arbeitsministerium vorzulegen. In der Zwischenzeit sammelte sich aber vor dem Magistrat eine immer größer werdende Menge an, so daß man sich veranlaßt sah, hiervon die Starostei in Kenntnis zu setzen. Es erschien auch bald in Zgierz der stellvertretende Starost Dr. Banas in Begleitung des Kommandanten der Kreispolizei Nowak. Dr. Banas empfing sodann nochmals eine Delegation der Arbeitslosen, und versprach, die Wünsche der Arbeitslosen zu unterstützen.

Alexandrow. Theateraufführung. Das angesagte Gartenfest des Gesangvereins „Polyhymnia", des größten in Alexandrow, fand am vergangenen Sonntag bei der günstigsten Witterung statt. Bereits am Vormittag waren Besucher erschienen, welche eifrig dem Scheibenschießen huldigten, bei welchem die Herren Trojanowicz (33 Punkte), A. Ponto (30), A. Schultz (29), Th. Müller (29) und Th. Braunke siegreich hervorgingen. Sie wurden mit Prämien bedacht. Am Nachmittag fanden Musikvorträge des Hausorchesters unter der zielbewußten Leitung des Dirigenten O. Litke statt. Am Abend wurde das sozialistisch durchdachte Volksstück „Das Glücksmädel" von O. Schwartz zum drittenmal aufgeführt, welches trotz einiger technischer Mängel von den Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Rollen waren folgendermaßen verteilt: Schlossermeister Bollmann (A. Kriese), dessen Tochter Lotte (J. Regedzinska), Altgeselle Hempel (T. Braunke), die fesche Marie (A. Kußmann), Baron von Lerchefeld sen. (H. Tepper), dessen Sohn Hans (A. Wiese), Witwe Lämmlein mit Dampfbetrieb (W. Geilke), Buchhalter Salomon (Br. Müller), Lehrling Fritz (G. Schultz), Attache von Storch (K. Schultz), Kommerzienrat Prätorius (H. Paschke), dessen Frau (Geilke jun.), Diener und Postrat (A. Link). Trotz der verhältnismäßig wenigen Proben entledigten sich die Spieler ihrer Rollen mit der üblichen Mustergültigkeit; dafür ernteten sie auch vom Publikum reichen Beifall. Da sich die Aufführung stark in die Länge gezogen hatte, war das darauffolgende gemütliche Beisammensein nur von kurzer Dauer. Das Fest war verhältnismäßig schwach besucht. (c)

kw. Konstantynow. Der Schützenwettkampf um die Meisterschaft des Tages fand am Sonntag, den 7. l. M., auf dem Sportplatze des L.K.S. in Lodz während des Fußballwettspiels des L.K.S. mit den Touristen statt. Bedingungen waren folgende: die Entfernung betrug 50 Mtr. Geschossen wurde aus kleinkalibrigen Gewehren. Die Meisterschaft erringt derjenige, der in drei Serien zu 10 Schuß die meisten Punkte erreicht. Der Meister bekommt ein Diplom. An diesem Konkurrenzschießen beteiligten sich stark die Mitglieder der Schützensektion, und die erreichte Punktzahl beweist deutlich, daß sie den Schützen eine gefährliche Konkurrenz zu bieten imstande sind. Die Meisterschaft des Tages errang Herr Br. Jende von der Konstantynower Schützensektion mit 259 Punkten bei 10zirkligen Scheiben. Herr Bertschinger (Konstantynower Schützensektion) 257 P., Nower Antoni (Lodz) 256 P., Schulz Gustav (Konst. Schützensekt.) 250 P., Hoffmann Alfons (Konstantynower Schützensekt.) 239 P, Chabrowski S. (Lodz) 236 P. Die Konstantynower Schützensektion errang in diesem Kampfe die Meisterschaft und besetzte die besten Stellen.

Tomaschow. Der Ausbau der Kunstseidefabrik, bei dem zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind, geht seinem Ende entgegen. Es werden bereits Vorbereitungen zur Montierung der Maschinen neuester Konstruktion getroffen, die die Firma im Auslande bei langfristigem Kredit gekauft hat. Die neuen Abteilungen dürften bereits im Herbst in Betrieb gesetzt werden. Die Firma erhöht übrigens ihr Anlagekapital um 4,5 Millionen auf 19,5 Millionen Zloty.

Warschau. Einen frechen Gaunerstreich hat sich kürzlich ein Unbekannter erlaubt. Er kam in Begleitung von zwei Kindern in ein kleines Restaurant in der Niecalastraße und bestellte für sich auserlesenes Essen und Getränke und für die Kinder Eis und Kuchen mit Sahne. Nach dem Essen sagte er vernehmlich zu den Kindern: „Ich komme in einigen Minuten wieder, wartet hier so lange auf mich", und ging fort, ohne zu bezahlen. Als eine Stunde verstrichen war und der Gast nicht zurückkam, fragte der Gastwirt die Kinder, wohin denn der Vater gegangen sei. Er erfuhr dann zu seinem Erstaunen, daß der Herr nicht der Vater der Kinder war, sondern ein ganz Unbekannter, der die spielenden Kinder in einer Parkanlage angesprochen uud sie gefragt hatte, ob sie nicht Lust hätten, Eis und Kuchen zu essen, was sie gern bejaht hatten. Wie es sich später herausstellte, hat der Unbekannte denselben Spitzbubentrick in mehreren Restaurants ausgeübt. Er wird jetzt von der Polizei gesucht.

Stawna. Mittelalterliche Finsternis. Erst vor einigen Tagen berichteten wir über einen Fall von mittelalterlicher Finsternis im Kreise Lukow, und bereits wieder können wir einen ähnlichen Fall notieren. In der Gemeinde Stawna bei Uzhorod war die 70jährige Bettlerin Boncura von der dortigen Bevölkerung als mit dem Teufel im Bunde stehend angesehen. Im Dorfe gingen phantastische Gerüchte über die teuflische Macht der Alten umher. Einige Dorfeinwohner wollten gar gesehen haben, wie die Frau des Nachts mit dem leibhaftigen Teufel spazieren ging. Diese tiefe geistige Finsternis sollte bald böse Früchte tragen. Acht junge Bauernknechte drangen vor einigen Tagen mit Knüppeln bewaffnet in die Hütte der Greisin ein, banden sie mit Stricken an Händen und Füßen und schleppten die Unglückliche in den nahen Wald. Hier banden die fanatischen Burschen die Greisin an einen Baumstumpf, errichteten einen Scheiterhaufen und zündeten diesen an. Ohne auf die entsetzlichen Schreie der unglücklichen Frau zu achten, liefen sie davon, diese dem Flammentode preisgebend. Nur durch Zufall gelang es, die Greisin vor einem qualvollen Feuertode zu retten. Eine zufällig in der Nähe weilende Jagd-

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

15

Bruno sah entzückt umher. „Ja, Irmgard, es ist ein himmlisches Stück Welt. Mir geht das Herz auf, wenn ich denke, daß wir die nächste Zeit hier leben sollen."

Daisy strahlte vor Zufriedenheit. „Freut mich herzlich," sagte sie, „daß Ihr die Gegend schön findet." Lächelnd sah sie die bewundernden Blicke, die Bruno und Irmgard in die Weite und auf die Höhen richteten . . .

Jetzt schwenkte der Wagen von der Dorfstraße über eine Brücke ab und fuhr durch ein hohes, mit grünen Tannenzweigen geschmücktes Portal in einen weiten Park ein, aus dem in breiter Fahrstraße der Weg hinaufführte.

„Hier beginnt euer Reich!" rief Daisy. „Seht hinauf!"

Vor ihnen erhob sich ein tüchtiger Berg, auf den der Fahrweg in Serpentinen hinaufführte. Von seiner Höhe leuchtete das Schloß, mit Turm und Altan den Berg krönend, und stolz wie eine Burg in die Lande grüßend.

Bruno und Irmgard hatten ein Gefühl von Verzauberung.

Der Wagen ging durch den Park über kleine Brücken, unter denen das Wasser in gischtigen Strudeln schäumte und geschwätzig rauschte. Rollte an lauschigen Plätzen vorbei, wo birkenumstandene Ruhesitze lockten. Bänke schimmerten weiß am gewundenen Wege aus den jetzt noch kahlen, aber grün schon knospenden Fliederbüschen. Der eben heimgekehrte Star saß am Flugloch seines Kastens auf der kleinen Stange und schmetterte sein werbendes Frühlingslied.

Immer neue, immer schönere Blicke entrollten sich vor den Augen der rings um den Berg mählich zur Höhe Auffahrenden. Bruno und Irmgard waren verstummt, sahen nur staunend umher. Daisy und Theodor beobachteten sie lächelnd und freuten sich ihrer Freude.

Die Höhe war jetzt erreicht. Der Wagen hielt vor der Freitreppe des Schlosses.

Ein schottischer Schäferhund, ein herrliches Tier, kam bellend in großen Sätzen heran. Ein silberhaariges Greisenpaar, der Kastellan Sievert und seine Frau, standen begrüßend am Wagenschlage. Ein Rundgang durch die Räume folgte, die vornehm und anheimelnd waren. Alles blinkte von Sauberkeit. Kein Zimmer ohne Blumenvase, kein Raum ohne die bewillkommenden ersten Blüten dieses jungen Frühlings.

Irmgard ließ [illegible] Tante nicht aus den Armen. Ihre Dankbarkeit und Freude waren grenzenlos. Neben ihrem luftigen, großen Schlafzimmer fanden Hewalds ein Kinderzimmer, das Daisy schon eingerichtet hatte. Das Kinderbett stand da — eine Kinderwage — Kindermöbel — Puppen lagen in den Ecken des kleinen, niedrigen Sofas, und unter dem Wandspiegel hing ein weißes Schildchen mit der Aufschrift: Daisy Hewald.

Nun kam ein schöner, weißer Baderaum mit eingelassenem Marmorbassin, zu dem drei Stufen hinabführten. Zwei große Fremdenzimmer schlossen sich an die jetzt von Daisy und dem Obersten bewohnt waren.

„Es ist wie ein Märchen," sagte Irmgard zu Daisy.

Drei Tage noch verweilten Daisy und der Oberst im Schloß. Halfen bei der weiteren Einrichtung der Räume, führten Hewalds in die Ställe zu den Pferden, Hühnern, Ziegen, Gänsen und Tauben, in den reich belegten Weinkeller hinab, in Garten und Hof, Remisen und Vorratsräume, und reisten dann, von Irmgard bis zum Bahnhofe geleitet, jetzt wirklich nach Baden-Baden.

Noch ehe der Zug sich in Bewegung setzte, hatten sie schon wieder ihren Streit. Der Oberst hatte eine sehr schicke Reisemütze aufgesetzt, die Daisy entschieden viel zu jugendlich fand . . .

Jetzt kamen für Hewalds herrliche Frühlings- und Sommermonate. In der Sonne der Höhen gedieh Bruno sichtlich. Seine Wangen bräunten sich, und auch Irmgard lebte auf.

Als im Juni die Entbindung nahte, kamen Daisy und der Oberst wieder zu Besuch. Am Johannistage, als die Feuer von den Höhen lohten, machte Irmgard schwere Stunden durch. Ihr Leben war bedroht. Ein aus Breslau telegraphisch berufener Professor brachte die Gebärende durch.

In der lauen Juninacht saß Hewald auf dem Altan und zitterte um Irmgards Leben.

Da trat Daisy zu ihm heran, faßte seine Hand und sagte schluchzend: „Gott sei Dank! Es ist vorüber. Das Kind ist da."

„Ist Daisy geboren?" jubelte Hewald.

„Nein, Bruno, es ist ein Knabe."

Da rang sich ein schwerer Seufzer aus Brunos gepreßter Brust. Er senkte das Haupt. Seine Augen weiteten sich groß.

Es war ein Ausdruck starren Entsetzens darin, als schauten sie fieberhaft in neue, drohende Verwicklungen und in schwere Geschicke . . .

VI.

Irmgards Knabe war fünf Tage alt. Bruno Hewald saß am Bett seiner Frau, die ihr Kind im Arme hielt.

„Irmgard, wir müssen nun an die Taufe denken."

Die junge Mutter nickte. „Hast du schon an einen Namen gedacht, Bruno?"

„Daisy geht ja nun nicht. Und da wir nun immer mit einem Mädel rechneten, haben wir den gegenteiligen Fall gar nicht berücksichtigt."

Sinnend sah er vor sich hin, sagte dann zögernd: „Was meinst du zu Werner?"

Irmgard erschrak. Sie schüttelte abwehrend den Kopf.

Bruno sah es ein. So durfte der Knabe nicht heißen. Diesen Namen hatte sein Vater getragen. Und wenn der Sohn im Andenken an diesen Vater hätte erzogen werden sollen, so hätte man ihn wohl Werner taufen müssen. Aber seine Mutter wies das ab. Das Kind sollte nicht Werner heißen. Sie wollte nicht jedesmal, wenn sie ihren Sohn rief, an den drohenden Schatten erinnert sein, den seines Vaters Andenken für sie bedeutete. Nein — nicht Werner. Aber, daß der Knabe Werner nicht heißen sollte, darin lag die Richtlinie für das Verhältnis, in das er zu seinem Ursprunge gesetzt werden mußte. Bruno kämpfte mit sich. Es wurde ihm schwer. Aber er sah, die Stunde gebot, über diese Dinge ins Klare zu kommen. Sich darüber auszusprechen.

„Irmgard," begann er zögernd, „ich sehe nun, wie du es mit dem Knaben zu halten gedenkst. Du willst die Fäden seines Ursprungs zerreißen. Dein Sohn, der auch der meinige sein soll, wird von uns beiden ganz losgelöst werden von den dunklen Dingen, die um seinen Ursprung wittern. Wir wollen ihn vor diesen Verfinsterungen schützen. Sein Leben soll hell werden. Deshalb wird, so weit das in unserer Kraft steht, nichts an das Kind herankommen — nichts von alledem, was uns gepeinigt hat, als du es in dir trugst."

Irmgard sah ihren Mann fragend an: „Steht das nicht völlig bei uns, den Knaben über seine Herkunft im Dunklen zu lassen?"

Bruno dachte an die Polin, an ihren Racheschwur — wollte aber seine heute noch der Schonung bedürftige Frau nicht schrecken. „Vielleicht," sagte er, „vielleicht gelingt uns das. Wir müssen es hoffen. Müssen alles aufwenden, das zu erreichen. Wollen das Kind so behüten, daß uns diese Hoffnung bleibt. Hierin sind wir zwei einig — nicht wahr?"

Staatspräsident Moscicki in Pommerellen.

Die Reise des Staatspräsidenten Moscicki nach Pomerellen entwickelte sich programmäßig, mit allen im voraus vorgesehenen Ovationen. Auch einig Reden ließ Moscicki vom Stapel. Er appelierte an die Vaterlandsliebe und erklärte, daß Pommerellen niemals ein Gegenstand des Schachers sein könne, denn Polen sei mächtig und stark. In Bromberg wohnte Staatspräsident Moscicki der Regatta bei. Am Denkmal des Sienkiewicz, dem Autor der „Kreuzritter", legte der Staatspräsident einen Kranz nieder als Ausdruck der Dankbarkeit für den Dichter, der so mutig in seinen Schriften für das Polentum kämpfte.

Staatspräsident Moscicki

als Zuschauer bei der Regatta in Bromberg. Ueber ihm seine Gemahlin.

Das Sienkiewicz-Denkmal in Bromberg.

Statspräsident Moscicki legt in Assistenz seines Adjutanten einen Kranz vor dem neuenthüllten Denkmal nieder (Bild links).

---

gesellschaft hörte die Schreie und noch im letzten Augenblick gelang es, die alte Frau den Flammen zu entreißen.

Lemberg. Kommunistenverhaftungen. Auf Anordnung der Warschauer Zentrale fand vergangene Woche in Lemberg anläßlich der Ermordung Wojkows eine kommunistische Propagandawoche statt. Zum Abschluß dieser Woche sollte am Sonntag unter dem Deckmantel eines literarischen Vortrages im jüdischen Akademikerhaus eine Kommunistenversammlung stattfinden. Hiervon erfuhr jedoch die Polizei, und als die Kommunisten im Saale des Akademikerhauses beisammen waren, erschienen mehrere Polizisten und verhafteten 22 Personen, die keine Personalausweise bei sich hatten.

Lublin. Die Aristokratin küßt einen Händler. Hier trug sich dieser Tage ein interessanter Vorfall zu. Der 22jährige Salomon Hersch Karaszewicz, ein Grünzeughändler, fand auf dem Ringe eine Handtasche mit Banknoten. Bald darauf hörte er auch schon das Lamentieren zweier eleganter Damen in einem ebenso eleganten Landauer, von denen die eine die Handtasche verloren hatte. Der Finder näherte sich dem Wagen und überreichte der polnischen Aristokratin, denn um eine solche handelte es sich, die verlorene Handtasche, in der sich 1500 Dollar für ein verkauftes Haus befanden. Die Aristokratin... küßte aus Dankbarkeit dem Händler die Stirn und schenkte dem armen Teufel als Finderlohn — 50 Groschen. Eine wirklich aristokratische Geste. Die Lubliner haben den Vorfall zum Tagesgespräch gemacht und festgestellt, daß es selbst für einen Gemüsehändler ein schlechtes Geschäft war, welches Salomon gemacht hatte.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Heute, Mittwoch, den 10. d. M., 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Da wichtige Fragen zur Beratung stehen, ist die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Vorstandes unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende: R. Klim.

Achtung, Ortsgruppe Zgierz! Mitgliederversammlung. Heute, Mittwoch, den 10. August, findet um 7 Uhr abends im eigenen Lokale, 3 Maja 32, eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Die Tagesordnung weist folgende Punkte auf: 1. Protokollverlesung, 2. Bericht des Vorstandes, 3. Kassabericht, 4. die Angelegenheit der Magistratsbesetzung und unsere Taktik im Stadtrat, 5. die Angelegenheit des allgemeinen Parteifestes der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei, 6. Verschiedenes, 7. freie Anträge. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, an dieser Mitgliederversammlung teilzunehmen. Um den Punkt 4 der Tagesordnung allseitig zu beleuchten und durchzudiskutieren, werden an der Versammlung auch Vertreter des Hauptvorstandes teilnehmen.

Ozorkow. Gartenfest. Das diesjährige Gartenfest findet am 14. August bei Herrn Krause in Alexandrja statt. Im Programm sind u. a. Sternschießen, Hahnschlagen, Glücksrad und Kinderumzug vorgesehen. Eintritt 1 Zloty.

Tomaschow. Vorstandssitzung. Die Vorstandssitzungen der Ortsgruppe finden jeden Donnerstag abends im Parteilokale statt.

— Musiksektion. Die Musikübungsstunden finden jeden Montag abends im Parteilokale statt.

— Männerchor. Die Gesangstunden der Gesangsektion finden jeden Dienstag und Freitag abends im Parteilokale statt. Es können sich noch Sangeslustige an den erwähnten Abenden melden.

Jugendbund der D. S. A. P.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Sonntag, den 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags, veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens im Park „Sielanka" ein großes Gartenfest mit reichhaltigem Programm. Hierdurch fordert der Vorstand des Jugendbundes alle Mitglieder auf, recht zahlreich zu erscheinen.

„Hinein in den Jugendbund."

Unter diesem Titel finden Lichtbildervorträge des Jugendbundes in den Ortsgruppen in nachstehender Reihenfolge statt:

Pabianice. Mittwoch, den 10. d. M., um 8 Uhr abends, im Lokale des Kirchengesangvereins, Krutka 18.

Lodz-Nord. Donnerstag, den 11. d. M., um 7 Uhr abends, im Parteilokale, Reitera 13.

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

16

Irmgard reichte ihm die Hand zum Zeichen ihrer Zustimmung. Das Kind wurde auf den Namen Rolf getauft.

Wenn Irmgard ihren Knaben nährte, wenn er mit geschlossenen Augen in kräftigen Zügen die Lebensnahrung ihr aus der Brust zog, dann fühlte sie wohl das ganze Mutterentzücken. Aber es entschwand, wandelte sich in Grauen, wenn der Knabe die Augen öffnete und sie auf seine Mutter richtete. Denn dies waren Werner Wartenburgs, des ermordeten Bildhauers, Augen — in Schnitt und Farbe genau die seinen — noch nicht im Ausdruck, denn diese Kinderaugen waren noch ohne Ausdruck. Irrten noch stumpf von Dingen und Menschen ab. Als aber nach drei Monaten langsam diese Kinderseele zu Wahrnehmung, Gefühl und Aufnahme erwachte, da — da kam auch der Ausdruck in sie, und nun wurden diese Augen der jungen Mutter vollends zur Pein...

Er, der vergessen werden, der nicht genannt, der im Schweigen begraben bleiben sollte, er sah aus diesen Kinderaugen. Das erste Lächeln des Säuglings, das sonst die Mütter entzückt, es machte Irmgard schaudern — denn es war sein, des Toten Lächeln. Von Tag zu Tag der Entwicklung dieses jetzt einjährigen Knaben erwies sichs immer eindringlicher, er wurde — er ward seines ungenannten Vaters Ebenbild. Sie sahen es beide, Irmgard und Bruno, und sprachen es nicht aus. Sagten es einander nicht. Gingen schweigend drüber hin...

Diese Tatsache, so natürlich sie war, daß der Sohn dem Vater glich — daß er zu seinem Ebenbilde sich entwickelte, sie ging wie ein Schrecken durch Hewalds lichtes Bergschloß dort oben. Jagte Schatten düsteren Erinnerns durch diese hellen Räume. Weckte Tag für Tag neu das schmerzhafte Gewissen — das Gedenken an all das, das zu vergessen diese zwei Menschen für ihr seelisches Genesen so bitter nötig gehabt hätten. Wieder und wieder wurde Bruno Hewald an jenes Nietzschewort gemahnt: „Wer seinen Gegner töten will, mag erwägen, ob er ihn nicht gerade dadurch bei sich verewigt".

Jetzt stürmte, sang und jubelte durch diese ehedem so stillen Zimmer ein Knabe, sehnig, rank und blond, der täglich das immere treuere Ebenbild des getöteten Gegners wurde, und dessen Mörder in der engen Gemeinschaft des Hauses sein Opfer so verewigte, daß es, wie auferstanden, ständig um ihn war. Diese Aehnlichkeit peinigte Bruno und Irmgard. Sie nahmen sie wie eine verdiente Strafe auf sich. Zogen aus ihr nur den einen Antrieb, dieses Kind um so inniger zu lieben. Je mehr es dem glich, an dem gesündigt worden war, ein um so größeres Anrecht besaß das Kind auf Schätze der Liebe und Betreuung. Gewiß, beiden Eltern wäre es leichter gewesen, den Knaben zu lieben, wäre er nicht das ständig mahnende, das gewissenquälende Ebenbild des Toten. Aber, da er es war, so schien den Eltern jede Liebestat, die sie dem Knaben erwiesen, als ein Sühneopfer, dem Toten dargebracht. Geeignet, seine Manen zu versöhnen. Abzutragen — Stück um Stück der Schuld, in der man zu ihm stand.

So ward es, daß zwischen diesen Eltern und ihrem Sohne innige Liebe wuchs, und daß der Knabe besonders an dem Vater, der gelähmt und leidend in seinem Krankenstuhle saß, mit großer Zärtlichkeit hing, der tiefes Mitleid zugrundelag. Denn der aufwachsende Junge bot das Bild der Kraft und Gesundheit, sah traurig den noch jugendlichen Vater von dauerndem Siechtum heimgesucht...

Die Schuljahre kamen heran. Bruno Hewalds Arzt, Dr. Sehring, der unten am Fuße von Hewalds Schloßberg ein Sanatorium betrieb, hatte ein Zwillingspaar, Walter und Annemarie, das gleichzeitig mit Rolf Hewald jetzt schulpflichtig wurde. Diesen drei Kindern wurde von einem pensionierten Lehrer in Krummhübel im Privatzirkel der Elementarunterricht gemeinsam erteilt.

An jedem frühen Morgen stürmte Rolf hell singend den Berg hinab ins Sanatorium, in dem ein Wartezimmer zur Schulstube gemacht wurde. Die drei ABC-Schützen waren eine fidele Kompagnie. Sausten auf Schneeschuhen über die abschüssigen Halden ihres Winterparadieses. Ertüchtigten sich zur Sommerzeit beim Schwimmen im Staubecken der Talsperre und beim Gebirgswandern. Der ärztliche Vater der Zwillinge legte hohen Wert auf so frühzeitige Leibesübungen, und die drei Kinder erblühten prächtig. Der private Schulzirkel brachte sie rasch voran, so daß sie nach zwei Jahren schon im nahen Hirschberger Städtchen eingeschult werden konnten. Die beiden Knaben im Gymnasium, Annemarie im Lyzeum. Mit der Gebirgsbahn fuhren sie täglich in die Stadt.

Jetzt waren die Kinder im dreizehnten Jahre. Rolf Hewald hoch aufgeschossen, sehnig, blond wie JungSiegfried, die Sehringschen kleiner, zierlicher. Der Knabe nachdenklich, mit stahlgefaßter Brille. Das Mädel, dunkelbraun wie der Bruder — mit schönen, braunen, sprechenden Augen.

An diesem zweiten Osterfeiertag — es schneite und fror noch tüchtig — telephonierte Rolf Hewald ins Sanatorium hinab, Walter und Annemarie sollten zum Rodeln hinaufkommen.

„Nein," rief Walter zurück, „komm du 'runter, Rolf! Eben wollen wir zum Eislaufen aufs Staubecken!"

„Ist denn die Eisbahn eröffnet, Walter?"

„Bei dem Frost doch sicher!"

„Gut! Ich komme auf Schieern herunter. Bringe Schlittschuhe mit!"

Als eine Viertelstunde darauf Rolf Hewald bei der Talsperre anlangte, sah er, daß die Eisfläche des Staubeckens leer war. Von ihrer Fläche her hörte er Geschrei. Stürmte herzu — und sah den kleinen Walter auf dem Eise wie wahnsinnig herumlaufen. Hörte ihn um Hilfe schreien. Rolf riß die Schneeschuhe ab, warf die Schlittschuhe in den Schnee, stürmte auf Walter zu. Der hatte sich, stetig um Hilfe rufend, aufs Eis geworfen, zeigte dem herannahenden Rolf ein Loch im Eise, dessen scharfer Rand unter den verzweifelten, klammernden Griffen der dick behandschuhten Hände Annemariens, die im Wasserloch zappelte, ständig absplitterte.

Rolf schrie auf, stürzte auf das Wasserloch los, warf sich auf den Bauch, kroch zum Rande, faßte Annemariens beide Hände. Jetzt brach das Eis auch unter ihm — er sank ins Wasser. Mit der einen Hand umklammerte er Annemariens Arm — mit der anderen suchte er am Eisrande Halt. Der barst aber immer wieder unter seinen Griffen. Rolf fühlte, wie die eisige Strömung, die unter der dünnen Decke des Gefrorenen zu der einen offenen Schleuse des Sperrwerkes schnellte, ihn fortzureißen drohte. Immer wieder griff er in das klingenscharfe Eis, das ihm die Finger blutig schnitt, fortwährend klirrend wie Glas absplitterte. Da stürzte, durch Walters Geschrei herbeigelockt, der Schleusenwächter mit einer langen Stange herbei, reichte das Ende Rolf, der mit letzter Kraft diesen Halt packte, sich von dem stämmigen Manne auf das immer wieder brechende Eis ziehen ließ, bis er auf stärkeres gelangte, das standhielt. (Fortsetzung folgt.)

8000 Erwerbslose dem Hungertode preisgegeben.

Protest gegen die rigorose Verordnung des Arbeitsministers. — Ruhiger Verlauf der Demonstrationen.

Wie wir bereits berichteten, hat das Arbeitsministerium denjenigen Arbeitslosen, die schon 26 Wochen Unterstützungen erhalten, sowie denjenigen verheirateten kinderlosen Arbeitslosen, die schon 52 Wochen Unterstützungen erhalten haben, diese Unterstützungen entzogen. Diese Verordnung ist in der Provinz schon viel früher in Kraft getreten. Die Arbeitslosen dieser zwei Kategorien in Zdunska-Wola erhalten schon seit dem 1 Juni keine Unterstützungen und diejenigen in Ruda Pabianicka, Konstantynow, Ozorkow und Kalisch ab 1. Juli. In Lodz, Pabianice, Zgierz und Tomaschow trat die Verordnung mit dem 1. August in Kraft. Bekanntlich erhalten die Arbeitslosen die Unterstützungen im voraus, so daß die Erwerbslosen in Lodz erst gestern davon Kenntnis erhielten, daß sie nichts mehr zu erwarten haben. Nach der ergebnislosen Intervention im Magistrat und dem Wojewodschaftsamt begab sich gestern eine große Menge Arbeitsloser nach dem Arbeitslosenfonds in der Nawrot, wo sie eine Konferenz mit dem Vorsitzenden verlangten. Es mußte ein größeres Polizeiaufgebot abgesandt werden, das die Menge zurückhielt und nur eine Delegation vorließ. Diese wurde vom Büroleiter Herrn Offenberg, dem Vertreter des Leiters des Arbeitslosenfonds, empfangen. Die Delegation verlangte eine sofortige telephonische Intervention in Warschau, damit die Verordnung aufgehoben werde. Sie motivierte ihr Verlangen mit der schlechten Lage der Arbeitslosen und mit dem Herannahen des Winters. In seiner Antwort erklärte Herr Offenberg, der Arbeitslosenfonds sei nur ein Vollzugsorgan des Arbeitsministeriums und habe nicht das Recht, selbständig Aenderungen vorzunehmen. Die Arbeitslosen müßten sich an ihre Verbände wenden, die durch ihre Zentralen in Warschau unmittelbar beim Minister Schritte unternehmen können. — Die Arbeitslosen verließen darauf das Büro. Die Ruhe und Disziplin der Erwerbslosen, die durch die Entziehung der Unterstützung, dem Elend und Hunger preisgegeben sind, ist geradezu zu bewundern. Nirgends kam es zu ernsteren Zusammenstößen. Wohl demonstrierten einige erwerbslose Frauen vor dem Wojewodschaftsgebäude und erzwangen, daß man eine Delegation vorließ. Die Delegation speiste man mit Versprechungen ab, alles zu versuchen, um denen Arbeit zu beschaffen, die durch die rigorose Verordnung des Arbeitsministers betroffen wurden Doch diese Versprechungen sind nichts Neues für die Arbeitslosen. Von schönen Versprechungen und Vertröstungen kann man sich kein Brot kaufen, um den Hunger zu stillen. Was die Erwerbslosen fordern, das ist Arbeit. Und wenn man ihnen keine Arbeit beschaffen kann, so ist es Pflicht des Staates, die Erwerbslosen zu unterstützen, damit sie nicht eines elenden Hungertodes sterben.

8000 erwerbslose Arbeiter sind durch die Verordnung des Arbeitsministers der Möglichkeit das Leben, wenn auch nur in einer elenden Weise, zu fristen, in geradezu unmenschlicher Weise beraubt worden. Diese 8000 in Lodz sind eine Macht! Sie werden es nicht zulassen, daß man mit ihnen Schindluder treibt, denn mit ihnen fühlen Zehntausende mit, die die Not kennen und noch ein Herz im Leibe haben. Was dann? Nun, der ordnungsliebende Spießer wird sagen: „Da haben wir ja noch die Polizei!“ Der gleichen Meinung scheinen leider die Zentralbehörden und auch die Lodzer Behörden zu sein. Die Polizei wirkt allemal auf das Volk provozierend. Ein Beweis hierfür ist der gestrige Vorfall vor dem Wojewodschaftsgebäude, der nur deswegen ohne ernstere Folgen geblieben ist, weil die demonstrierenden Frauen mehr Besonnenheit an den Tag legten als die hochlöbliche Polizei. Einige uniformierte Heißsporne gingen in geradezu brutaler Weise gegen die hungernden Frauen vor. Einige Polizisten ritten sogar gegen die Demonstranten. Es wäre daher der Polizei zu empfehlen, mehr kaltes Blut zu bewahren.

An die Regierung Pilsudski aber richten wir den Appell, die rigorose Verordnung rückgängig zu machen im Interesse des Volkes, des Staates.

*

Der Arbeitslosenfonds zur Verordnung des Arbeitsministers.

Auf Grund eines Antrages des Verwaltungsmitgliedes des Arbeitslosenfonds Kowalski findet heute eine besondere Sitzung des Arbeitslosenfonds statt, in der Herr Kowalski einen scharfen Protest gegen die Verordnung des Arbeitsministers einbringen wird. Gleichzeitig wird er verlangen, daß ein Protest an das Ministerium gerichtet werde. (i)

Glückliche Kollektur. Auf das Los 46798 ist am ersten Tage der Ziehung ein Gewinnst in Höhe von 10000 gefallen. Das Los ist von der Kollektur F. Breitstein, Dzielna 31, verkauft worden.

Polnischer Flugwettbewerb. An den internationalen Flugwettkämpfen, die vom 12. bis zum 21. August in Zürich stattfinden und u. a. einen Alpenflug aufweisen, werden auch polnische Flieger teilnehmen, und zwar: Oberst Kossowski, Oberleutnant Cichowski und Hauptmann Orlinski, der im vergangenen Jahre den Tokioflug unternommen hatte. Am 27. und 28. August findet ein Rundflug der Kleinen Entente und Polen statt, und zwar auf der Strecke Belgrad—Bratislawa—Prag—Krakau—Warschau—Lemberg—Jassy—Bukarest—Belgrad. Am Donnerstag, den 10. August, starten vier Jagdflugzeuge nach Zürich.

Folgen der Getreideausfuhr. Die Lodzer Bäcker und die Kalischer Müller haben seinerzeit dem Innenminister eine Denkschrift überreicht, in der auf die nachteiligen Folgen hingewiesen wurde, die aus der begrenzten Ausmahlung des Getreides entstehen, zumal die Bevölkerung das dunkle Brot nicht gern kauft. Der Minister hat nun geantwortet, daß das Ausmalen von Getreide unter 65 Prozent streng bestraft wird; das dunklere Brot sei nicht gesundheitsschädlich. Das Backen von hellem Brot bleibe jedenfalls verboten, da man nur auf diesem Wege Getreide ersparen kann und nicht auf die Einfuhr ausländischen Getreides angewiesen ist. Eine Sonderkommission wird in nächsten Tagen hier eintreffen und die Güte des Brotes auf dem Lodzer Markte prüfen. (E)

Folgen der chinesischen Mauer. Am 28. Dezember 1926 reichten der 29 Jahre alte Cäsar Schmidt und der 29 Jahre alte Paul Tugemann beim Regierungskommissariat ein Gesuch auf Erteilung eines Auslandspasses für Tugemann und seine Frau Emma ein. Dem Gesuch legten sie einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft in Konstantynow auf den Namen der Emma Tugemann und ein Leumundszeugnis bei. Noch bevor Tugemann die Reisegenehmigung erhielt, erschien auf dem Regierungskommissariat eine gewisse Lydia Brucka, die erklärte, sie habe dem Tugemann 1000 Zloty geborgt, die er ihr nicht wiedergeben wolle. Da sie befürchte, er wolle mit dem Gelde nach Rußland flüchten, bäte sie darum, ihm keinen Paß zu geben. Auf diese Angaben hin wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ein erstaunliches Ergebnis zeitigte. Es stellte sich heraus, daß der Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft „verbessert“ war und daß die Photographie der Emma Tugemann auf ein Leumundszeugnis geklebt worden war, das einer ganz anderen Person gehörte. Wegen dieser Vergehen hatten sich gestern Schmidt und Tugemann vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Schmidt wurde zu drei Monaten Gefängnis und Tugemann zu einem Monat Arrest verurteilt. (i)

Selbstmord eines 19jährigen Mädchens. Gestern abend wurden die Einwohner des Hauses in der Kopernika 3 durch eine Verzweiflungstat der dort wohnhaften 19 Jahre alten Alice Hübner in Schrecken versetzt. Das Mädchen war aus einem Fenster des dritten Stockwerkes auf die Straße gesprungen. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Bruch der Schädeldecke fest und brachte die Lebensmüde in hoffnungslosem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus. Wie die polizeiliche Untersuchung ergeben hat, wurde die Tat infolge Familienzwistigkeiten begangen. — Der in der Lagiewnicka 42 wohnhafte Ludwig Lipinski versuchte im Torwege des Hauses an der Ecke Al Kosciuszki und Zielona seinem Leben ein Ende zu bereiten, indem er ein größeres Quantum Essigessenz zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte den Lebensmüden nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (i)

Ein unglücklicher Sprung. An der Ecke der Nowomiejska und Podrzecznastraße sprang die 18jährige Feiga Rapacka so unglücklich von einem Wagen der Straßenbahn, daß sie mit dem Kopf auf das Straßepflaster schlug. Die Folgen waren schrecklich. Die Verunglückte mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Josephs-Spital gebracht werden, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Die Verunglückte stammt aus Zdunska-Wola. (R)

Beim Baden ertrunken. In dem Lagiewniker Teiche ereignete sich gestern wieder ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Dort hatten mehrere Knaben ein Bad genommen, als plötzlich der Ruf erscholl, es ertrinke jemand. Nach längerem Suchen gelang es, den Verunglückten, den in der Karolewska 14 wohnhaften Jan Owczarek herauszuziehen, doch war jede Rettung bereits zu spät. — Im Teiche im Dorfe Dombruwka bei Zgierz ertrank gestern der 26 Jahre alte Piotr Smyczek beim Baden. Auch hier erwies sich jede Hilfe als vergebens, da es erst sehr spät gelang, den Ertrunkenen zu finden. Die Leiche wurde ebenfalls unter Aufsicht eines Polizeipostens an Ort und Stelle gelassen. (i)

Die Vogelscheuche als Geldschrank. Ein reicher Grundbesitzer in Hostau bei Pilsen verkaufte ein paar Pferde und wollte den Erlös von 32000 Kronen vor Dieben sicher aufbewahren. Daher steckte er die Summe in einen alten Rock auf dem Boden. Nach einigen Tagen wollte er das Geld holen. Der Rock war verschwunden. Große Aufregung, bis die Magd erklärte, der Rock hänge als Vogelscheuche auf dem Felde. Voller Angst rannte der Bauer hinaus und griff in die Tasche. Die große Summe steckte noch unangetastet darin.

Tränen ein Desinfektionsmittel? Durch die Zeitung macht jetzt eine Nachricht die Runde, der Londoner Arzt Flemming habe die Entdeckung gemacht, die Tränen seien durch eine in ihnen enthaltene salzartige Verbindung eines der besten Desinfektionsmittel, die es gäbe; ihre Wirkung komme besonders dadurch zur Geltung, daß sich ihre desinfizierende Kraft durch die Einwirkung auf Bakterien selbst nicht abschwäche, sondern daß die Tränenflüssigkeit imstande sei, immer wieder neue Mengen von Keimen zu vernichten. Auf diese von ihm festgestellte Eigenschaft der Tränen führt Flemming auch die Widerstandsfähigkeit des menschlichen und tierischen Körpers, die dieser im gesunden Zustande gegen die ihn immer in großen Mengen bevölkernden Bakterien besitzt, zurück, da sich immer ein Teil der Absonderung der Tränendrüsen durch Diffusion im Blut und damit im ganzen Körper verteile; ebenso führt er die Schwächung des Körpers durch allzustarkes Weinen auf den Verlust des Körpers an dieser desinfizierenden Flüssigkeit zurück. — Inwieweit diese Nachricht stimmt, wollen wir jetzt dahingestellt sein lassen; denn wenn auch das Wetter ziemlich kühl ist, so zeigt der Kalender doch eben die Saure-Gurken-Zeit an, in der sich mancher Journalist geradezu verpflichtet fühlt, auf die Entenjagd zu gehen. Ebenso wäre es möglich, daß die Nachricht von dieser Entdeckung irgendwie den Beginn einer geschickten Reklame darstellt.

Die gestrigen Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 5,50—6,00 Zloty, Schmantbutter 6,50—7,00 Zl., Eier 2,20—2,50, Sahne, saure 2,80—3,00 Zl., Milch 30—40 Gr., ein Kilo Frühkartoffeln 18—20 Gr., Zwiebeln 50 bis 100 Gr., Blumenkohl 20—80 Gr., Gurken 30—1.10 Gr., Tomaten 4,00—5,00 Zl., Spinat 80—95 Gr., Hühnchen 1,50—3,50 Zloty, Gans 9—10 Zloty, Ente 2,50—5,00 Zloty, Truthahn 8—12 Zloty.

Am Scheinwerfer.

Der „Rozwuj“ und die „Union“.

Man sollte meinen, der „Rozwuj“ und die „Union“ würden wie ein Pärchen Turteltauben leben, das sich nur ständig schnäbelt und herzt. Dem scheint jedoch nicht so zu sein (oder nicht mehr?). Und dies trotz aller aufrichtigen Bemühungen der „Union“, die in puncto der Betonung alles Polnischen (die Monatssitzungen werden sogar in polnischer Sprache geführt!) sich päpstlicher als der Papst gebärdet. Dem „Rozwuj“ ist aber auch schwer, etwas recht zu machen. Ueberall findet er etwas auszusetzen, zu mäkeln. So regt er sich in der gestrigen Nummer darüber auf, daß die „Union“ Berühmtheiten aus Magdeburg und Pforzheim (ausgerechnet! Warum schon nicht aus Buxtehude?) verpflichtet hat, um den deutschen Charakter von Lodz (wie muß das der Verwaltung der „Union“ schmerzen!) zu dokumentieren. Und dann heißt es, daß die deutschen Meister aus der Polakei viel Gold fahren würden. Nur keine Bange, du Revolverblättchen! Die „Union“ ist nebenbei auch ziemlich geschäftstüchtig. Sie schlägt lieber für sich selber Kapital und zahlt den deutschen Amateuren nur Reisespesen und Diäten. Die deutschen Meister lassen also „das schwere Gold“, um das der „Rozwuj“ so bangt, in der Polakei. Und dann nennt der „Rozwuj“ die „Union“ eine „reichsdeutsche Expositur auf Lodzer Boden“. Wir können es uns lebhaft vorstellen, wie sich die Herzen der Aufrechten der „Union“ gekrümmt und wie ihre steifgeplätteten patriotischen Vorhemdchen gewogt haben, als sie gestern beim Morgenkaffee diese ungeheuerliche Verdächtigung des „Rozwuj“ lasen. Die „Union“ — eine reichsdeutsche Expositur auf Lodzer Boden! Wie furchtbar, wie entsetzlich!

Auch gegenüber dem Publikum leistet sich das Droschkenkutscherblättchen eine Frechheit, indem es das Publikum dumm nennt, weil es in Tausenden nach dem Helenenhof wandert, um zu sehen, wie deutsche Meister fahren.

---

15. Staatslotterie.

4. Klasse. — 2. Tag.

(Ohne Gewähr.)

50 000 Zl. auf Nr. 104641.
10 000 Zl. auf Nr. Nr. 12916 46798.
5000 Zl. auf Nr. Nr. 770 51127.
3000 Zl. auf Nr. Nr. 17067 81340 90128.
2000 Zl. auf Nr. Nr. 17725 22295 26457 31335 37635 55309.
1000 Zl. auf Nr. Nr. 19624 24631 34236 64418 90155.
600 Zl. auf Nr. Nr. 3641 5246 32664 34063 37911 38709 52866 67935 67984 71175 74745 90293 95423.
500 Zl. auf Nr. Nr. 2434 32[illegible]0 15892 17683 19832 20709 20893 34387 37854 42616 48442 50154 50423 64941 66805 71115 72722 77208 84594 85996.
400 Zl. auf Nr. Nr. 1589 10770 11889 13301 15109 15603 17933 18571 21126 21755 22719 23891 23515 34544 36625 38092 38980 40795 42502 43566 44870 45969 46240 47582 47907 52470 52476 54508 54972 55782 56549 58020 61663 63666 67666 67834 68014 69285 72695 72872 73715 75248 75365 76045 77995 78658 80489 81829 84774 87119 92466 92647 93460 93922 10395 100842 101058 102415 103800 73459.

Vereine • Veranstaltungen.

Im Kirchengesangverein „Zoar“ fand am Freitag unter Vorsitz des Präses des Vereins, Konsistorialrats Pastor Dietrich, die Fortsetzung der Jahresgeneralversammlung statt, die am 14. d. M. nicht zu Ende geführt wurde. Die neue Verwaltung wurde in folgendem Bestande gewählt: Präses des Vereins Konsistorialrat Pastor Julius Dietrich; gleichberechtigte Vorstände des Vereins Reinhold Kleebaum und Georg Czerednikow; Vorstandsdamen Alma Scheffel und Fr. Amanda Kleebaum; Hauptkassierer Max Berger; Lagenkassiererinnen Eugenie Heller und Elfriede Bäumler;

erste Schriftführerin Elfriede Bellermann; zweite Hildegard Horn; Archivare Ida Lehr und Oskar Stark; dramatische Sektion Georg Czerednikow und Karl Drews; Vergnügungsausschuß Leopold Tust, Otto Heller, Emil Schleicher, Alma Mauch, Olga Heller, Melanie Horn; Revisionskommission Otto Heike und Ed. Marks; Aufsichtsdame Hedwig Rühmann. Nach den Wahlen wurde Herr Reinh. Kleebaum zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Nachdem noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten besprochen wurden, wurde die Sitzung von Konsistorialrat Pastor Dietrich geschlossen.

Sport.

Der neueste Stand der Ligameisterschaft.

	Vereine	Spiele	Siege	Remis	Niederl.	Tore für	Tore gegen	Punkte
1.	„Wisla“	16	12	1	3	54	22	25
2.	I. F. C.	16	12	—	4	45	22	24
3.	„Pogon“	15	9	2	4	44	24	20
4.	„Ruch“	16	7	3	6	33	31	17
5.	T. K. S.	15	8	1	6	40	46	17
6.	Ł. K. S.	16	7	2	7	30	29	16
7.	„Legja“	16	7	2	7	41	43	16
8.	„Warta“	15	7	1	7	40	34	15
9.	Touring Club	16	6	3	7	30	35	15
10.	„Polonia“	15	5	5	5	33	39	15
11,	„Czarni“	16	5	2	9	28	32	12
12.	„Hasmonea“	14	3	4	7	25	42	10
13.	„Warszawianka“	16	4	1	11	24	45	9
14.	„Jutrzenka“	16	2	3	11	23	46	7

Aus dem Reiche.

Warschau. Ein Anschlag gegen das Regierungskommissariat? In der 1. Expositur des Regierungskommissariats an der Spitalnastraße fand ein Bote zufällig im Papierkorbe eine Granate, die wahrscheinlich — so nimmt die Polizei an — von Uebeltätern dort untergebracht wurde, um zu explodieren und das Lokal zu zerstören.

— Falschmünzer. Vorgestern nachts hielt die Polizei in Karczew einen Wagen an und forderte die zwei Insassen auf sich zu legitimieren. Der Paß des einen Mannes lautete auf den Namen Finkel Icek Gura, 38 Jahre alt. Als der Fuhrmann um seinen Paß gefragt wurde, flohen plötzlich beide Männer und es gelang ihnen zu entkommen. Als die Polizisten die Plandecke aufhoben, mit der der Wagen zugedeckt war, fanden sie reiche Beute: Eine Druckmaschine, Klischees zur Herstellung falscher 5 Zlotyscheine sowie falsche Scheine im Gewicht von 12 Kilo. Die Fabrik hatte die Polizei also verhaftet, während die Fabrikanten entflohen.

Rowno. Ein ganzes Dorf niedergebrannt. Im Dorfe Kustyn, Kreis Rowno, spielten allein zu Hause gelassene Kinder mit Feuer. Es entstand ein Brand, dem das ganze aus 30 Gehöften bestehende Dorf zum Opfer fiel sowie der größte Teil der diesjährigen Ernte. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Zloty.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Gewerkschaftliches.

Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter.

Heute, Mittwoch, den 10. August 6 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109, eine Sitzung des Festausschusses statt. Um vollzähliges Erscheinen bittet die Verwaltung.

Das Lokal der Handweber befindet sich Reitera 13. Sprechstunden jeden Sonnaendb von 5—7 Uhr.

Warschauer Börse.

Dollar 8.91

	8. August	9. August
Belgien	—.—	—.—
Holland	358.57	358 60
London	43.47	43.48
Neuyork	8.93	8.93
Paris	35.05	35.06
Prag	26.53	26.51
Zürich	172.45	172.43
Italien	48.72	48.72
Wien	125.99	125.85

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 9. August wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	43.50
Zürich	58.00
Berlin	56 65—57.77
Auszahlung auf Warschau	57 60—57.77
Kattowitz	46.90—47.10
Posen	46.90—47.10
Danzig	57.60—57.77
Auszahlung auf Warschau	57.60—57.75
Wien, Schecks	79.20—79.48
Banknoten	79.14—79.24
Prag	377.25

Funkwinkel

Mittwoch, den 10. August.

Polen

Warschau 1111 m 10,5 kW 12 Zeitzeichen, Wetter- und Pressedienst, Bekanntmachungen; 15 Wirtschafts- und Wetterdienst, Bekanntmachungen; 16.35 Kinderstunde; 17 Bekanntmachungen; 17.15 Nachmittagskonzert, 18.35 Pressedienst; 18.50 Radiotechnischer Vortrag; 19.15 Verschiedenes; 19.35 Landwirtschaftlicher Vortrag; 20 Landwirtschaftsbericht; 20.30 Abendkonzert; 22.30 Tanzmusik.

Posen 270,3 m 1,5 kW 14 Kurse; 17.30 Konzert; 19 Verschiedenes; 19.15 Englischer Unterricht; 20 Vortrag; 22 Vortrag; 22.20 Tanzmusik.

Krakau 422 m 1,5 kW 16.40 Kinderstunde; 18.40 Verschiedenes; 19—19.55 Vorträge; 20 Evtl. Bekanntmachungen.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 kW 6 Gymnastik durch Rundfunk; 17 Konzert; 20.10 Kalman: „Die Bajadere“; 22 Sommerluft.

Breslau 315,8 m 10 kW 16.30 Konzert; 20 Konzert; 21.05 Die Groteske im Lied.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 6 Uebertragung von Berlin; 17.30 „Die komische Oper“; 18 „Mechanik“; 20.10 Uebertragung von Berlin.

Langenberg 468,8 m 00 kW 13.10 Mittagskonzert; 16.45 Uebertragung des Pfederennens; 18.40 Bastelfunk; 20.10 Uebertragung von Berlin; danach Konzert.

München 535,7 m 12 kW 18 Mozart: „Die Zauberflöte“.

Hamburg 394,7 m 9 kW 20 Jerome: „Miß Hobbs“.

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.10 Hauptmann: „Die versunkene Glocke“.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 18 Kinderstunde; 20.05 Unser Prater in Sang und Klang; anschl. Leichte Abendmusik.

Rom 449 m 3 kW 21.10 Bellini: „Norma“.

Ortsgruppe Zgierz

Sprechstunden.

Mittwoch von 6—8 abends: Informationen in Partei angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder — Gen. Gen. Schlicht, Schulz und Jäger. — Bücherausgabe — Gen. Hellmann

Sonnabend v. 6—7 abends: Informationen über soziale Fürsorge u. Entgegennahme der Mitgliedsbeiträge — Gen. Kase; in Parteiangelegenheiten, Aufnahme neuer Mitglieder und Jugendbund angelegenheiten — Gen. Hellmann.